







## Asterleben

\* Ein Nebenprojekt. Die beiden Eisenbahnübergänge in Zuge der Gafurter Höhe und der Hedlinger Straße sind infolge des immer stärker werdenden Verkehrs eines der größten Sorgenfänger der Stadt. Hier müssen steter gutgemacht werden, die feinerzeit bei der Anlage des Bahnhofs gemacht wurden, damals allerdings nicht in ihrer ganzen Tragweite überfahret werden konnten. Abhilfe kann nur durch eine grundlegende Aenderung geschaffen werden. Nach Erwägung aller Möglichkeiten, die es bei einer solchen Aenderung gibt, hat man sich für die Anlage einer neuen Anlage entschieden, die mit einer Reihe der Bahnhofs überfahret. Sie wird zwischen Kettnerheim und der Zuckersfabrik entstehen. Von hier aus fällt die Einfahrt nach beiden Seiten ab. Nach der Stadt zu wird die Straße an dem alten Zuckersfabrik auf den Gürtelhof führen. Auf der anderen Seite überfahret die Straße nach der Weststraße und die Kleinbahn, dann biegt sie im rechten Winkel im Schladhof ab und mündet zwischen dem Kleinbahnhof und dem Schladhof in die Hedlinger Straße. Die neue Anlage wird so breit bemessen, daß ein breiter Fahrgang und "eindeutige" Bürgersteige entstehen. Von der Weststraße und dem Zuckersfabrik sind für Fußgänger auch Treppen vorzusehen. Außerdem bildet der Tunnel für den direkten Verkehr zwischen ihm und der Schladhof des lebhaften Verkehrs mehr Bedeutung erhalten als heute. Allerdings wird das Projekt, wenn es auch die billigste von allen ist, recht viel kosten. Hoffen wir, daß daran das ganze Vorhaben nicht in letzter Stunde scheitert.

\* Die Verbindung mit Wippra. Ein merkwürdiger Schönheitsfehler findet sich in der Morgenverbindung von hier nach Wippra. Wir haben den Zwickauer, der 5.00 Uhr Wippra abfährt und bis Wippra durchfährt, wo er 6.48 eintrifft. Der Morgenzug nach Wippra fährt ab Wippra 6.29 Uhr, also 20 Minuten früher als er zu erreichen, muß man bereits 4.57 Uhr hier abfahren, in Sandersleben umsteigen und dort, sowie in Wippra etwa 1/4 Stunde Aufenthalt. Für den Fernreisenden ist nicht recht erträglich, warum der Anschluß an den Zwickauer nicht gewährleistet wird. Die Strecke nach Wippra ist eine Sandbahn, also immerhin Anlaufschwierigkeiten. Der Zug liegt außerdem in Wippra bis 13.27 Uhr, also eine halbe Stunde zuviel, was die Wippraer nicht immer sehr angenehm findet. Es wäre daher sehr wünschenswert, wenn der Sommerfahrplan die Verbesserung aufwies.

\* Vom Regen. Zur Weihnachtsfeier war der Zeitraum, der Festabend, ein sehr unglücklicher. Der Direktor Bin in seiner Begrüßungsansprache hat auf ihn, unter welchen Schwierigkeiten die Feier zustande gekommen war. Man merkte aber den Aufführungen davon nichts an. Alles wurde durchweg flott geföhrt. Ganz besonders gefiel das Scherzspiel. Hier übertrafen sich die Wäppler selbst. Verhaft wurde von der Jugend bemerkt, daß kein Zänghen sich angeschlossen.

\* Das Weihnachtsfest des Schichtlers. Am Sonntag feierte die hiesige Ortsgruppe des Stahlwerks im "Kaiserhof" ihr Weihnachtsfest. Zum Anlaß waren die Kinder eingeladen, denen der Weihnachtsmann selbst Besuche machte. Man hatte sich die Frontsoldaten mit Angehörigen eingeschrieben. Der Abend hatte eine Höhepunkte. Der erste war die Ansprache des Führers, Kameraden Engle, der seine Kameraden mit der Überzeugung einiger Wäppler des Bundesführers übertrafen: den zweiten bildete die Verlobung mit nur wenig als 400 Geschenken. Ein gemütliches Zänghen bildete den Schluß.

## Aus aller Welt

### Herr Wadendanz und seine Braut

Das falsche Ehepaar.  
(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Dezember.  
Der Kaufmann Wadendanz erschien im vorigen Jahre in einem Abhängigkeitsgeschäft für Pelzwaren, um seiner Braut, Frau Marie Kalle, einen Pelz zu kaufen. Da das Geschäft grundsätzlich der Ehefrau wegen nur an Ehepaare auf Lösung veräußert, gab W. seine Begleiterin als Ehefrau aus und beide unterzeichneten auch als Ehepaar den Schein. Diese falsche Beurkundung kam heraus, als Wadendanz seinen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte. Das Ehepaar hatte sich gegenseitig wegen Betruges und schwerer Unthaten in der Ehe verurteilt. Das Schöffengericht war der Meinung, daß die Ehegatten aus dem Ehepaar nur an Ehepaare für eine Ehefrau bräut, daß diese aber doch immerhin größer sei, wenn der gefaßte Gegenstand zugleich auch in den Besitz des Ehepartners übergehe. Infolgedessen sei das Abhängigkeitsgeschäft getätigt worden. Wadendanz wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, bei Frau Marie Kalle wurde aber nur einfache Haftstrafe angeordnet und sie kam mit 50 Mark Geldstrafe davon.

### Ein interessantes Urteil

Keinen Dienst „aus Mangel an Barmitteln“.  
Leipzig, 20. Dezember.

Wie die „Deutsche Juristenzeitung“ mittelt, hat der Reichsdienstgerichtshof eine bemerkenswerte Entscheidung über das Verhalten eines Beamten von seinem Dienst aus Mangel an Barmitteln gefällt.  
Ein Beamter, der vom letzten Tage des Monats bis zu Anfang Ende ohne Erlaubnis den Dienst ferngeblieben war, wurde vom Reichsdienstgericht freigesprochen, nachdem sich ergeben hatte, daß er infolge erlaubten Wohnens an einem anständigen Orte für die Eins- und Ausfahrt monatlich 22.80 Mark und weitere besondere Kosten für die Mittagsmahlzeit an seinem Dienort aufwenden mußte, von seinem monatlichen Gehalt von 147.50 Mark aber auf Grund einer Anordnung seiner vorgehenden Behörde lediglich nur 70.35 Mark ausgezahlt erhalten hatte. Der Reichsdienstgerichtshof nahm an, daß der Beamte unter diesen Umständen vom 6. des Monats ab nicht in der Lage war, seinen Dienst am Dienort zu versehen, sondern gezwungen war, durch Übernahme von Arbeiten an seinem Wohnort die zum Unterhalt für sich und seine Familie erforderlichen Mittel zu erwerben.

### Sie sind gegen „Kreuzwort“

Eine neue Entscheidung der „Anterföhlen“.  
(Telegraphische Meldung)

Paris, 20. Dezember.  
Die vierzig „Anterföhlen“ der französischen Akademie haben sich gestern einen neuen Schidbärgerreich gelehrt. Nach dem beliebten Wort „midinette“, das die Wesen nicht anerkennen wollten, ist nunmehr auch das Wort „Kreuzwort“ angeblich eine Erfindung des Pariser Schriftstellers Tristan Bernard, nicht in das offizielle Wörterbuch der Akademie aufgenommen worden.

### Raubüberfall auf eine Universität

(Telegraphische Meldung)

Sankt Petersburg, 20. Dezember.  
Nun bemernte Mäurer unternehmen einen Raubüberfall auf die Bibliothek der Chicagoer Universität, hielten den Skripteur und zehn wichtige Angestellte in Schach und

entfamen mit 30000 Dollars, die gerade eingezahlt worden waren.

## Gefährliche Notlandung eines Flugzeuges

(Telegraphische Meldung)

Wien, 20. Dezember.

Aus Hartberg in Steiermark wird berichtet: Auf dem Fluge von Venedig nach Wien geriet das Postflugzeug „A 22“ hinter Hartberg in einen Sturm. Der Pilot sah sich zu einer Notlandung gezwungen, die in überaus gefährlicher Weise oberhalb des Bortschußens, einer Gasse der Hartberg-Friedberger Bahnstraße, vor sich ging. Das Flugzeug schwebte vor der Landung knapp über den Wäldern dahin, die wiederholt streifend. Es wurden in der Nähe des Landungs-

### Wo reist man am billigsten?

BEIEN	POLEN	DEUTSCHLAND	FRANKREICH	ÖSTERREICH
50 Km	30 Km	50 Km	50 Km	50 Km
M. 1.23	M. 1.30	M. 1.65	M. 1.65	M. 1.65

ENGLAND	SCHWEDEN	SCHWEIZ	HOLLAND
50 Km	50 Km	50 Km	50 Km
M. 4.00	M. 3.67	M. 3.04	M. 2.30

Die Fahrt auf der Deutschen Reichsbahn ist im Durchschnitt billiger als auf den meisten ausländischen Bahnen.

plantes die Baumkrone eines Buchenwaldes reißt, bis die Landung auf dem Bahnhofsplatz erfolgt. Der Pilot und sein Begleiter blieben unversehrt. Das Flugzeug ist am Sonntag abgehängt worden.

### Bombenexplosion in einer Gendarmeriestation

(Telegraphische Meldung)

Belgrad, 20. Dezember.

Wie aus Monastir gemeldet wird, sind an der Gendarmeriestation Drenovo zwei Gendarmen tot und zwei andere schwer verletzt aufgefunden worden. Wie bekannt, handelt es sich um eine Bombenexplosion. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

### Ein „billiger“ Gänsekauf

Nach dem Diebstahl überführt.

Mannburg, 20. Dezember.

Zu der letzten Zeit sind im Kreise Schwemth genötigt Gänse für die Weihnachtstische bezogen, die nachweislich jetzt reitend ihre Aufführung finden werden. Ein Gerdaber Oberlandjäger verhaftete dieser Tage den Händler Giese, von dem hier und nahm bei ihm eine Hausführung vor. Dabei wurden zehn Gänse gefunden, die von einem

in der vorhergehenden Nacht vertrieben Gänsebesitzer in Mannburg hergeführt. Dort war der Dieb bereits bei seiner nächsten Arbeit von Landjägern überführt worden, doch nur ein Hinrichtung, zu entlassen. Der Verdacht befristete nach dem Mannburg. Auch einen Einbruch in Mannburg scheint Giese auf dem Mannburg zu haben.

### Drei Vergleite verurteilt

(Telegraphische Meldung)

Mannheim, 20. Dezember.

Auf der Höhe „Ewald Fortsetzung I-III“ wurden heute mittig durch plötzliches Zusammengehen einer Straße drei Vergleite verurteilt. Durch Stößen und Beieinanderwerden die Verhängung mit ihnen aufrechterhalten. Man hofft, die Verurteilten noch heute bergen zu können.

### Schwere Folgen eines Trinkgelages

(Telegraphische Meldung)

Stettin, 20. Dezember.

Schwere Folgen hatte ein Trinkgelage, das Arbeiter einer Zellulosefabrik mit getöhltem Holzspiritus veranstalteten. Acht Arbeiter sind schwer erkrankt. Zwei davon sind bereits gestorben, mehrere andere sind erblindet.

### Die Scharlach- und Diphtherieerkrankungen in Bochum

(Telegraphische Meldung)

Bochum, 20. Dezember.

In Bochum und in den Nachbarorten haben Scharlach und Diphtherie einen bedenklichen Umfang angenommen. In diesem Jahre sind bisher in Bochum 928 Fälle von Scharlach mit 38 Todesfällen und 428 Erkrankungen von Diphtherie mit 62 Todesfällen zu verzeichnen. Die Stadtverwaltung tut alles zur Bekämpfung der gefährlichen Kinderkrankheiten. Der Gesundheitsausschuss beschloß den Neubau von Seuchenzentralen.

### Rund um die Welt

Bis aus Lissabon gemeldet wird, gibt die Regierung die Ermächtigung zur Schaffung von Spielbanken in Portugal und auf der Insel Madeira.

\* Die Windmühlen. Ein typisches Wahrzeichen der holländischen Landschaft, müssen immer mehr der modernen Industrie weichen. Einem neuen Bericht zufolge sollen demnächst 50 Mühlen der Elektrifizierung verfallen.

\* In einem Bergwerk bei Gertlen ist ein 23jähriger Arbeiter durch Steinfall getötet worden.

\* Die Polizei verhaftete in Budapest zwei junge Leute aus guter Familie, die in Mathiasfeld in der Nähe von Budapest einen Diebstahl, der die Geldbörse zur Bahn brachte, verübt hatten und brauen wollten.

\* Auf der Station Maciejowice bei Solomea an der polnisch-rumänischen Grenze ereignete sich eine Eisenbahnkatastrophe, bei der 13 Personen schwer verletzt wurden.

\* Von dem Schwurgericht Regensburg wurde der 40 Jahre alte Tagelöhner Schneider, der am 1. Mai 1919 seine Ehefrau ermordet hatte, zum Tode verurteilt.

\* Schlichter Schlaf, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen und Nervosität sind die ersten Anzeichen fürperlicher Schwäche. „Statt Nachigen“ fröhlich das Blut auf, kräftigt den Organismus und verlängert dadurch das Leben.

# Reisebüro der Haleschen Zeitung

Stangen's Reisebüro, G. m. b. H., Berlin — Agentur Halle (Saale)

Prospekte und nähere Auskunft durch das Reisebüro der „Haleschen Zeitung“, Leipzig-Str. 61/62, Fernruf 237 66

## 14 Tage

nach

## Engelberg

in der Schweiz

Abfahrt von Halle . . . 21.23

Ankunft in Zürich . . . 13.31

Abfahrt von Zürich . . . 13.50

Ankunft in Engelberg . . . 21.01

## Eine Winterfahrt nach der Schweiz

Das Ziel der Sehnsucht so vieler, die Alpen mit ihren majestätischen Bergen und wunderbaren Schneefesteln, wird uns untrüglich ganz nahe gerückt. Der Weihnachtsmann besetzt uns eine fröhliche Fahrt, eine Fahrt böhlich, wo das Leben und Treiben des Winterparks uns stündlich Stunden bringen soll. Im schweizerischen Ranton Unterwalden liegt in etwa 1120 Meter Höhe ein reizender Ort inmitten der schneeigen Berge am Fuße des Titlis: Engelberg.

Dortin geht unsere Fahrt. In Halle bleiben wir den Zug und fahren, von allen Sequenztischen umgeben, hinaus über die Grenze und kommen nach einer durchaus nicht anstrengenden Eisenbahnfahrt am Ziel unserer Wünsche an. Dort ist bereits bestens für uns gesorgt: denn unsere Reisemarschälle: Post, Telefon und Telegraph sind vorausgeleitet und haben unseren Besuch angeleitet. Die Alpenberge haben ein besonders feiliches Geleise angelegt. Im prächtigen Hotel „Schneegipfel“, das 1120 Meter über dem Meeresspiegel liegt, finden wir Unterkunft. Und dann haben wir eine Reihe von Tagen vor uns, an denen wir uns allen den vielen Dingen widmen können, die uns der Winter und das Gebirge bestören. Selbst für wissenschaftliche Gemüter ist gesorgt: in der 1120 Meter hohen Titlis befindet sich eine reichhaltige Bibliothek. Wer sich wolle hoch schärfen, der „Schneegipfel“ für einige Tage hat zu sagen und zum Winterpark nach „Engelberg“ zu fahren! Vor allem hat diese Reise den Vorteil, daß jeder für sich reisen kann.

## 14 Tage

nach

## Engelberg

in der Schweiz

kosten:

1. Bahnfahrt: Halle—Stuttg.—Schaffhausen—Zürich—Engelberg—Zürich—Schaffhausen—Stuttg.—Halle (Saale)
2. Unterkunft und volle Verpflegung für 14 Tage einschließlich aller Trinkgelder, Kurtaxe und Steuer.

II. Klasse 342,— RM

III. Klasse 308,— RM



**Schenkt Uhren.**  
 Sie erzielen zur  
**Dürnklichkeit**

**Gust. Uhlig, Uhrmachermstr.**  
 Oreg. 1859  
 unt. Leipzigerstr.

**St. Benno-Bier**  
**Söwenbräu München**

Generalvertreter:  
**Alfred Scheibe,**  
 Biergroßhandlung, Karlsstraße 4,  
 Charlottenburg, Berlin.

**Sielenangebote**

**Sichere Effizienz**  
 und ausführt. Zutunnt bietet sich  
 durch Erweiterung eines Geschäftsbereichs  
 vermittlung der betannten  
 Eau de Cologne-Fabrik  
**Johann Maria Farina**  
 zum Dom der Stadt Mailand, Wien  
 Interessenten bitten Neierungen  
 und Nachweis über verfügbare  
 Kapazitäten für ein übernehmendes  
 Söner Angebotsbringen.  
 Unter der Hand ist am 21. u.  
 22. Dezember cr. in Halle  
 Hotel Beitzinger.

**Vom Fass**

Rotwein . . . 1 Liter 120 Pf.  
 Weißwein . . . 1 Liter 140 Pf.  
 Tarragona, süß 1 Liter 160 Pf.  
 Samos, süß 1 Liter 160 Pf.  
 Malaga, süß 1 Liter 180 Pf.  
 (Leere Flaschen oder Getöse bitte mitzubringen  
 gepöhlte Literflaschen habe bereit.)

**ff. Rum-Vorschnitt**  
 Fi. 1,85 2,60 3,40 5,—  
**ff. Arrac-Vorschnitt** Fi. 2,45 4,70  
**ff. Weinbrand** Fi. 1,90 3,45  
**ff. Weinbrand-Vorschnitt** Fi. 1,65 3,10  
 Pa. Wainüsse 1 Pfd. 60 65 85 Pf.

Heiligkuchen, Baumkuchen, Baumkerzen,  
 Ananas und Erdbeeren in Dosen, Aufgebren,  
 Oelbarden Dose 0,45 0,50 0,60 0,80 M.  
 Rot- und Weißwein in Flaschen, Liköre,  
**Geistlicher Perl-Kaffee**  
 kräftig u. rein, 1/2 Pfd. 80 u. 70 Pf.

**Louis Eisfeld**  
 Brüderstraße 15, am Markt.

**Werbeburger Ueberlandbahnen.**

**Bekanntmachung.**  
 Für Wohnstätten ohne Arbeitsausweis und Monats-  
 karten hat der Benutzer gemäß des Beförderungsgesetzes  
 die Beförderungsmittel zu tragen.

Für die Zeit vom 1. Januar 1928 an tritt deshalb für  
 die genannten Karten (ohne Arbeitsausweis) eine Erhöhung  
 von 5% ab, abgerundet auf 5 Pf., ein. Die Einzelpreise sind aus  
 den Aushängen ersichtlich.

Die besetzten Wohnstättenkarten mit Arbeitsausweis  
 sind weiterhin zu den jetzigen Beförderungspreisen.  
 Formulare für Arbeits-Ausweise sind von den Ver-  
 karten-Verkaufsstellen rechtzeitig anzufordern.

Die Direktion S & H.

**Moritz Kade Nachfolger**

Fabrik feinsten Tafelliköre, Weingroßhandlung  
 Oegründet 1841 Oegründet 1941

Charlottenstraße Nr. 11

empfehlen ihre  
**Likör - Spezialitäten**  
 sowie  
**Qualitäts-Weinbrand**  
**ff. Rum, Arrak**  
**u. Punsch - Essenzen**

**Leutenauflieger**  
 für die neuen Modelle  
 des 1. Januar 1928 ab  
 unter gründer Angewandte  
 der Maschinenbau, auch  
 für den der Schienen-  
 bahn-Betrieb  
 Rentamt  
 in Döberitz.

**Schmiedelehrer**  
 für Oheren 1928 gefügt  
**Max Koch, Meister,**  
 Reichenhagen, Nr. 240  
 (Station Wilmannsdr.)

**Raufgefuge**  
 für die neuen Modelle  
 des 1. Januar 1928 ab  
 unter gründer Angewandte  
 der Maschinenbau, auch  
 für den der Schienen-  
 bahn-Betrieb  
 Rentamt  
 in Döberitz.

**Für Landwirte**

haben wir stets zahlungs-  
 fähige Käufer nachzuweisen,  
 für Hüfe, die sich zur Par-  
 zellierung eignen, sind wir  
 Vermittler gegen hohe Pro-  
 vision gesucht. 6.000

**Ramel & Ehe-Inn. Hagedorn**  
 Farm 8363 Alto Ulrichstr. 12

**Bekanntmachung.**  
 Wir stellen nochmals darauf hin, daß  
 am 1. Januar 1928 die Beförderung  
 in der Anzahl der Beförderungsmittel  
 in der Anzahl der Beförderungsmittel  
 in der Anzahl der Beförderungsmittel  
 in der Anzahl der Beförderungsmittel

**Wegen Renovierung**  
**auf Perzina-Pianos**  
 und bessere  
**Sprech-Apparate**  
 bis zum Feste bei Barzahlung  
 trotz der billigen Preise

**noch 20% Rabatt**  
 Planos auf Teilzahlung  
 bis zu 20 Monaten zum Original-Fabrikerkaufspreis

**Sprech-Apparate**  
 Teilzahlung von 5.— RM. an pro Woche

**Piano-Lüders**  
 immer noch  
**nur Mittelstraße 9/10**  
 Filialen habe ich nicht  
 Aeltestes Fachgeschäft am Platze

**Verkäufe**

**Sinshaus**  
 1. u. 2. Hand, 2. u. 3. Hand,  
 3. u. 4. Hand, 4. u. 5. Hand,  
 5. u. 6. Hand, 6. u. 7. Hand,  
 7. u. 8. Hand, 8. u. 9. Hand,  
 9. u. 10. Hand, 10. u. 11. Hand,  
 11. u. 12. Hand, 12. u. 13. Hand,  
 13. u. 14. Hand, 14. u. 15. Hand,  
 15. u. 16. Hand, 16. u. 17. Hand,  
 17. u. 18. Hand, 18. u. 19. Hand,  
 19. u. 20. Hand, 20. u. 21. Hand,  
 21. u. 22. Hand, 22. u. 23. Hand,  
 23. u. 24. Hand, 24. u. 25. Hand,  
 25. u. 26. Hand, 26. u. 27. Hand,  
 27. u. 28. Hand, 28. u. 29. Hand,  
 29. u. 30. Hand, 30. u. 31. Hand,  
 31. u. 32. Hand, 32. u. 33. Hand,  
 33. u. 34. Hand, 34. u. 35. Hand,  
 35. u. 36. Hand, 36. u. 37. Hand,  
 37. u. 38. Hand, 38. u. 39. Hand,  
 39. u. 40. Hand, 40. u. 41. Hand,  
 41. u. 42. Hand, 42. u. 43. Hand,  
 43. u. 44. Hand, 44. u. 45. Hand,  
 45. u. 46. Hand, 46. u. 47. Hand,  
 47. u. 48. Hand, 48. u. 49. Hand,  
 49. u. 50. Hand, 50. u. 51. Hand,  
 51. u. 52. Hand, 52. u. 53. Hand,  
 53. u. 54. Hand, 54. u. 55. Hand,  
 55. u. 56. Hand, 56. u. 57. Hand,  
 57. u. 58. Hand, 58. u. 59. Hand,  
 59. u. 60. Hand, 60. u. 61. Hand,  
 61. u. 62. Hand, 62. u. 63. Hand,  
 63. u. 64. Hand, 64. u. 65. Hand,  
 65. u. 66. Hand, 66. u. 67. Hand,  
 67. u. 68. Hand, 68. u. 69. Hand,  
 69. u. 70. Hand, 70. u. 71. Hand,  
 71. u. 72. Hand, 72. u. 73. Hand,  
 73. u. 74. Hand, 74. u. 75. Hand,  
 75. u. 76. Hand, 76. u. 77. Hand,  
 77. u. 78. Hand, 78. u. 79. Hand,  
 79. u. 80. Hand, 80. u. 81. Hand,  
 81. u. 82. Hand, 82. u. 83. Hand,  
 83. u. 84. Hand, 84. u. 85. Hand,  
 85. u. 86. Hand, 86. u. 87. Hand,  
 87. u. 88. Hand, 88. u. 89. Hand,  
 89. u. 90. Hand, 90. u. 91. Hand,  
 91. u. 92. Hand, 92. u. 93. Hand,  
 93. u. 94. Hand, 94. u. 95. Hand,  
 95. u. 96. Hand, 96. u. 97. Hand,  
 97. u. 98. Hand, 98. u. 99. Hand,  
 99. u. 100. Hand, 100. u. 101. Hand,  
 101. u. 102. Hand, 102. u. 103. Hand,  
 103. u. 104. Hand, 104. u. 105. Hand,  
 105. u. 106. Hand, 106. u. 107. Hand,  
 107. u. 108. Hand, 108. u. 109. Hand,  
 109. u. 110. Hand, 110. u. 111. Hand,  
 111. u. 112. Hand, 112. u. 113. Hand,  
 113. u. 114. Hand, 114. u. 115. Hand,  
 115. u. 116. Hand, 116. u. 117. Hand,  
 117. u. 118. Hand, 118. u. 119. Hand,  
 119. u. 120. Hand, 120. u. 121. Hand,  
 121. u. 122. Hand, 122. u. 123. Hand,  
 123. u. 124. Hand, 124. u. 125. Hand,  
 125. u. 126. Hand, 126. u. 127. Hand,  
 127. u. 128. Hand, 128. u. 129. Hand,  
 129. u. 130. Hand, 130. u. 131. Hand,  
 131. u. 132. Hand, 132. u. 133. Hand,  
 133. u. 134. Hand, 134. u. 135. Hand,  
 135. u. 136. Hand, 136. u. 137. Hand,  
 137. u. 138. Hand, 138. u. 139. Hand,  
 139. u. 140. Hand, 140. u. 141. Hand,  
 141. u. 142. Hand, 142. u. 143. Hand,  
 143. u. 144. Hand, 144. u. 145. Hand,  
 145. u. 146. Hand, 146. u. 147. Hand,  
 147. u. 148. Hand, 148. u. 149. Hand,  
 149. u. 150. Hand, 150. u. 151. Hand,  
 151. u. 152. Hand, 152. u. 153. Hand,  
 153. u. 154. Hand, 154. u. 155. Hand,  
 155. u. 156. Hand, 156. u. 157. Hand,  
 157. u. 158. Hand, 158. u. 159. Hand,  
 159. u. 160. Hand, 160. u. 161. Hand,  
 161. u. 162. Hand, 162. u. 163. Hand,  
 163. u. 164. Hand, 164. u. 165. Hand,  
 165. u. 166. Hand, 166. u. 167. Hand,  
 167. u. 168. Hand, 168. u. 169. Hand,  
 169. u. 170. Hand, 170. u. 171. Hand,  
 171. u. 172. Hand, 172. u. 173. Hand,  
 173. u. 174. Hand, 174. u. 175. Hand,  
 175. u. 176. Hand, 176. u. 177. Hand,  
 177. u. 178. Hand, 178. u. 179. Hand,  
 179. u. 180. Hand, 180. u. 181. Hand,  
 181. u. 182. Hand, 182. u. 183. Hand,  
 183. u. 184. Hand, 184. u. 185. Hand,  
 185. u. 186. Hand, 186. u. 187. Hand,  
 187. u. 188. Hand, 188. u. 189. Hand,  
 189. u. 190. Hand, 190. u. 191. Hand,  
 191. u. 192. Hand, 192. u. 193. Hand,  
 193. u. 194. Hand, 194. u. 195. Hand,  
 195. u. 196. Hand, 196. u. 197. Hand,  
 197. u. 198. Hand, 198. u. 199. Hand,  
 199. u. 200. Hand, 200. u. 201. Hand,  
 201. u. 202. Hand, 202. u. 203. Hand,  
 203. u. 204. Hand, 204. u. 205. Hand,  
 205. u. 206. Hand, 206. u. 207. Hand,  
 207. u. 208. Hand, 208. u. 209. Hand,  
 209. u. 210. Hand, 210. u. 211. Hand,  
 211. u. 212. Hand, 212. u. 213. Hand,  
 213. u. 214. Hand, 214. u. 215. Hand,  
 215. u. 216. Hand, 216. u. 217. Hand,  
 217. u. 218. Hand, 218. u. 219. Hand,  
 219. u. 220. Hand, 220. u. 221. Hand,  
 221. u. 222. Hand, 222. u. 223. Hand,  
 223. u. 224. Hand, 224. u. 225. Hand,  
 225. u. 226. Hand, 226. u. 227. Hand,  
 227. u. 228. Hand, 228. u. 229. Hand,  
 229. u. 230. Hand, 230. u. 231. Hand,  
 231. u. 232. Hand, 232. u. 233. Hand,  
 233. u. 234. Hand, 234. u. 235. Hand,  
 235. u. 236. Hand, 236. u. 237. Hand,  
 237. u. 238. Hand, 238. u. 239. Hand,  
 239. u. 240. Hand, 240. u. 241. Hand,  
 241. u. 242. Hand, 242. u. 243. Hand,  
 243. u. 244. Hand, 244. u. 245. Hand,  
 245. u. 246. Hand, 246. u. 247. Hand,  
 247. u. 248. Hand, 248. u. 249. Hand,  
 249. u. 250. Hand, 250. u. 251. Hand,  
 251. u. 252. Hand, 252. u. 253. Hand,  
 253. u. 254. Hand, 254. u. 255. Hand,  
 255. u. 256. Hand, 256. u. 257. Hand,  
 257. u. 258. Hand, 258. u. 259. Hand,  
 259. u. 260. Hand, 260. u. 261. Hand,  
 261. u. 262. Hand, 262. u. 263. Hand,  
 263. u. 264. Hand, 264. u. 265. Hand,  
 265. u. 266. Hand, 266. u. 267. Hand,  
 267. u. 268. Hand, 268. u. 269. Hand,  
 269. u. 270. Hand, 270. u. 271. Hand,  
 271. u. 272. Hand, 272. u. 273. Hand,  
 273. u. 274. Hand, 274. u. 275. Hand,  
 275. u. 276. Hand, 276. u. 277. Hand,  
 277. u. 278. Hand, 278. u. 279. Hand,  
 279. u. 280. Hand, 280. u. 281. Hand,  
 281. u. 282. Hand, 282. u. 283. Hand,  
 283. u. 284. Hand, 284. u. 285. Hand,  
 285. u. 286. Hand, 286. u. 287. Hand,  
 287. u. 288. Hand, 288. u. 289. Hand,  
 289. u. 290. Hand, 290. u. 291. Hand,  
 291. u. 292. Hand, 292. u. 293. Hand,  
 293. u. 294. Hand, 294. u. 295. Hand,  
 295. u. 296. Hand, 296. u. 297. Hand,  
 297. u. 298. Hand, 298. u. 299. Hand,  
 299. u. 300. Hand, 300. u. 301. Hand,  
 301. u. 302. Hand, 302. u. 303. Hand,  
 303. u. 304. Hand, 304. u. 305. Hand,  
 305. u. 306. Hand, 306. u. 307. Hand,  
 307. u. 308. Hand, 308. u. 309. Hand,  
 309. u. 310. Hand, 310. u. 311. Hand,  
 311. u. 312. Hand, 312. u. 313. Hand,  
 313. u. 314. Hand, 314. u. 315. Hand,  
 315. u. 316. Hand, 316. u. 317. Hand,  
 317. u. 318. Hand, 318. u. 319. Hand,  
 319. u. 320. Hand, 320. u. 321. Hand,  
 321. u. 322. Hand, 322. u. 323. Hand,  
 323. u. 324. Hand, 324. u. 325. Hand,  
 325. u. 326. Hand, 326. u. 327. Hand,  
 327. u. 328. Hand, 328. u. 329. Hand,  
 329. u. 330. Hand, 330. u. 331. Hand,  
 331. u. 332. Hand, 332. u. 333. Hand,  
 333. u. 334. Hand, 334. u. 335. Hand,  
 335. u. 336. Hand, 336. u. 337. Hand,  
 337. u. 338. Hand, 338. u. 339. Hand,  
 339. u. 340. Hand, 340. u. 341. Hand,  
 341. u. 342. Hand, 342. u. 343. Hand,  
 343. u. 344. Hand, 344. u. 345. Hand,  
 345. u. 346. Hand, 346. u. 347. Hand,  
 347. u. 348. Hand, 348. u. 349. Hand,  
 349. u. 350. Hand, 350. u. 351. Hand,  
 351. u. 352. Hand, 352. u. 353. Hand,  
 353. u. 354. Hand, 354. u. 355. Hand,  
 355. u. 356. Hand, 356. u. 357. Hand,  
 357. u. 358. Hand, 358. u. 359. Hand,  
 359. u. 360. Hand, 360. u. 361. Hand,  
 361. u. 362. Hand, 362. u. 363. Hand,  
 363. u. 364. Hand, 364. u. 365. Hand,  
 365. u. 366. Hand, 366. u. 367. Hand,  
 367. u. 368. Hand, 368. u. 369. Hand,  
 369. u. 370. Hand, 370. u. 371. Hand,  
 371. u. 372. Hand, 372. u. 373. Hand,  
 373. u. 374. Hand, 374. u. 375. Hand,  
 375. u. 376. Hand, 376. u. 377. Hand,  
 377. u. 378. Hand, 378. u. 379. Hand,  
 379. u. 380. Hand, 380. u. 381. Hand,  
 381. u. 382. Hand, 382. u. 383. Hand,  
 383. u. 384. Hand, 384. u. 385. Hand,  
 385. u. 386. Hand, 386. u. 387. Hand,  
 387. u. 388. Hand, 388. u. 389. Hand,  
 389. u. 390. Hand, 390. u. 391. Hand,  
 391. u. 392. Hand, 392. u. 393. Hand,  
 393. u. 394. Hand, 394. u. 395. Hand,  
 395. u. 396. Hand, 396. u. 397. Hand,  
 397. u. 398. Hand, 398. u. 399. Hand,  
 399. u. 400. Hand, 400. u. 401. Hand,  
 401. u. 402. Hand, 402. u. 403. Hand,  
 403. u. 404. Hand, 404. u. 405. Hand,  
 405. u. 406. Hand, 406. u. 407. Hand,  
 407. u. 408. Hand, 408. u. 409. Hand,  
 409. u. 410. Hand, 410. u. 411. Hand,  
 411. u. 412. Hand, 412. u. 413. Hand,  
 413. u. 414. Hand, 414. u. 415. Hand,  
 415. u. 416. Hand, 416. u. 417. Hand,  
 417. u. 418. Hand, 418. u. 419. Hand,  
 419. u. 420. Hand, 420. u. 421. Hand,  
 421. u. 422. Hand, 422. u. 423. Hand,  
 423. u. 424. Hand, 424. u. 425. Hand,  
 425. u. 426. Hand, 426. u. 427. Hand,  
 427. u. 428. Hand, 428. u. 429. Hand,  
 429. u. 430. Hand, 430. u. 431. Hand,  
 431. u. 432. Hand, 432. u. 433. Hand,  
 433. u. 434. Hand, 434. u. 435. Hand,  
 435. u. 436. Hand, 436. u. 437. Hand,  
 437. u. 438. Hand, 438. u. 439. Hand,  
 439. u. 440. Hand, 440. u. 441. Hand,  
 441. u. 442. Hand, 442. u. 443. Hand,  
 443. u. 444. Hand, 444. u. 445. Hand,  
 445. u. 446. Hand, 446. u. 447. Hand,  
 447. u. 448. Hand, 448. u. 449. Hand,  
 449. u. 450. Hand, 450. u. 451. Hand,  
 451. u. 452. Hand, 452. u. 453. Hand,  
 453. u. 454. Hand, 454. u. 455. Hand,  
 455. u. 456. Hand, 456. u. 457. Hand,  
 457. u. 458. Hand, 458. u. 459. Hand,  
 459. u. 460. Hand, 460. u. 461. Hand,  
 461. u. 462. Hand, 462. u. 463. Hand,  
 463. u. 464. Hand, 464. u. 465. Hand,  
 465. u. 466. Hand, 466. u. 467. Hand,  
 467. u. 468. Hand, 468. u. 469. Hand,  
 469. u. 470. Hand, 470. u. 471. Hand,  
 471. u. 472. Hand, 472. u. 473. Hand,  
 473. u. 474. Hand, 474. u. 475. Hand,  
 475. u. 476. Hand, 476. u. 477. Hand,  
 477. u. 478. Hand, 478. u. 479. Hand,  
 479. u. 480. Hand, 480. u. 481. Hand,  
 481. u. 482. Hand, 482. u. 483. Hand,  
 483. u. 484. Hand, 484. u. 485. Hand,  
 485. u. 486. Hand, 486. u. 487. Hand,  
 487. u. 488. Hand, 488. u. 489. Hand,  
 489. u. 490. Hand, 490. u. 491. Hand,  
 491. u. 492. Hand, 492. u. 493. Hand,  
 493. u. 494. Hand, 494. u. 495. Hand,  
 495. u. 496. Hand, 496. u. 497. Hand,  
 497. u. 498. Hand, 498. u. 499. Hand,  
 499. u. 500. Hand, 500. u. 501. Hand,  
 501. u. 502. Hand, 502. u. 503. Hand,  
 503. u. 504. Hand, 504. u. 505. Hand,  
 505. u. 506. Hand, 506. u. 507. Hand,  
 507. u. 508. Hand, 508. u. 509. Hand,  
 509. u. 510. Hand, 510. u. 511. Hand,  
 511. u. 512. Hand, 512. u. 513. Hand,  
 513. u. 514. Hand, 514. u. 515. Hand,  
 515. u. 516. Hand, 516. u. 517. Hand,  
 517. u. 518. Hand, 518. u. 519. Hand,  
 519. u. 520. Hand, 520. u. 521. Hand,  
 521. u. 522. Hand, 522. u. 523. Hand,  
 523. u. 524. Hand, 524. u. 525. Hand,  
 525. u. 526. Hand, 526. u. 527. Hand,  
 527. u. 528. Hand, 528. u. 529. Hand,  
 529. u. 530. Hand, 530. u. 531. Hand,  
 531. u. 532. Hand, 532. u. 533. Hand,  
 533. u. 534. Hand, 534. u. 535. Hand,  
 535. u. 536. Hand, 536. u. 537. Hand,  
 537. u. 538. Hand, 538. u. 539. Hand,  
 539. u. 540. Hand, 540. u. 541. Hand,  
 541. u. 542. Hand, 542. u. 543. Hand,  
 543. u. 544. Hand, 544. u. 545. Hand,  
 545. u. 546. Hand, 546. u. 547. Hand,  
 547. u. 548. Hand, 548. u. 549. Hand,  
 549. u. 550. Hand, 550. u. 551. Hand,  
 551. u. 552. Hand, 552. u. 553. Hand,  
 553. u. 554. Hand, 554. u. 555. Hand,  
 555. u. 556. Hand, 556. u. 557. Hand,  
 557. u. 558. Hand, 558. u. 559. Hand,  
 559. u. 560. Hand, 560. u. 561. Hand,  
 561. u. 562. Hand, 562. u. 563. Hand,  
 563. u. 564. Hand, 564. u. 565. Hand,  
 565. u. 566. Hand, 566. u. 567. Hand,  
 567. u. 568. Hand, 568. u. 569. Hand,  
 569. u. 570. Hand, 570. u. 571. Hand,  
 571. u. 572. Hand, 572. u. 573. Hand,  
 573. u. 574. Hand, 574. u. 575. Hand,  
 575. u. 576. Hand, 576. u. 577. Hand,  
 577. u. 578. Hand, 578. u. 579. Hand,  
 579. u. 580. Hand, 580. u. 581. Hand,  
 581. u. 582. Hand, 582. u. 583. Hand,  
 583. u. 584. Hand, 584. u. 585. Hand,  
 585. u. 586. Hand, 586. u. 587. Hand,  
 587. u. 588. Hand, 588. u. 589. Hand,  
 589. u. 590. Hand, 590. u. 591. Hand,  
 591. u. 592. Hand, 592. u. 593. Hand,  
 593. u. 594. Hand, 594. u. 595. Hand,  
 595. u. 596. Hand, 596. u. 597. Hand,  
 597. u. 598. Hand, 598. u. 599. Hand,  
 599. u. 600. Hand, 600. u. 601. Hand,  
 601. u. 602. Hand, 602. u. 603. Hand,  
 603. u. 604. Hand, 604. u. 605. Hand,  
 605. u. 606. Hand, 606. u. 607. Hand,  
 607. u. 608. Hand, 608. u. 609. Hand,  
 609. u. 610. Hand, 610. u. 611. Hand,  
 611. u. 612. Hand, 612. u. 613. Hand,  
 613. u. 614. Hand, 614. u. 615. Hand,  
 615. u. 616. Hand, 616. u. 617. Hand,  
 617. u. 618. Hand, 618. u. 619. Hand,  
 619. u. 620. Hand, 620. u. 621. Hand,  
 621. u. 622. Hand, 622. u. 623. Hand,  
 623. u. 624. Hand, 624. u. 625. Hand,  
 625. u. 626. Hand, 626. u. 627. Hand,  
 627. u. 628. Hand, 628. u. 629. Hand,  
 629. u. 630. Hand, 630. u. 631. Hand,  
 631. u. 632. Hand, 632. u. 633. Hand,  
 633. u. 634. Hand, 634. u. 635. Hand,  
 635. u. 636. Hand, 636. u. 637. Hand,  
 637. u. 638. Hand, 638. u. 639. Hand,  
 639. u. 640. Hand, 640. u. 641. Hand,  
 641. u. 642. Hand, 642. u. 643. Hand,  
 643. u. 644. Hand, 644. u. 645. Hand,  
 645. u. 646. Hand, 646. u. 647. Hand,  
 647. u. 648. Hand, 648. u. 649. Hand,





Halle und Umgebung

Herr Grüner und das Abendgymnasium

Weihnachts- und Neujahrskarten mit 3-Pfennig-Briefmarke

Ohne Umschlag veränderte gedruckte Weihnachts- und Neujahrskarten...

Die Phase von einer Ueberpannung des Selbstverwaltungsgebodens — 10 000 Mark fallen für unseren Haushalt bestimmt nicht ins Gewicht!

In seinen, in den 'Halle'schen Nachrichten' vom 10. Dezember 1927 veröffentlichten höchst laienhaften Ausführungen über 'Das Hallische Abend-Gymnasium' schreibt der Regierungspräsident Grüner folgendes:

„Eine irgendwie nennenswerte ins Gewicht fallende Belastung der Stadt Halle würde vermieden werden. An der Regelung des Bildungsanstaltswesens hat in erster Linie die Gemeinwohlhaft ein lebhaftes Interesse...“

der mit über 20 Millionen abschließt, nicht nennenswert ins Gewicht fällt.

Die Stadt Halle wird sicherlich nichts dagegen einzuwenden haben, wenn der „Mitteldeutschen Wirtschaftswörterbuch“ ein Abendgymnasium einrichtet...

„Wenn hätte Herr Grüner die den großen Steinigen Gedanken der Selbstverwaltung geübt, würde sich für sich erobert!...“

Herr glauben, daß er, da er kein Vertrauen hat, auch kein Vertrauen verdient.

„Ich habe den Gedanke der Selbstverwaltung der Mitteldeutschen Wirtschaftswörterbuch — warum sagt er nicht Krönungsbuch, oder, wenn er den Landeskommissionarband nicht meint, was will er denn? — so ist es geradezu komisch, aus Anlaß einer Ausgabe von 5000 bis 10 000 Mark von einer Ueberpannung des Selbstverwaltungsgebodens zu sprechen...“

Wegen der Einstellung des Flugbetriebes am 24. Dezember...

Darf der Kleinrentner Nebeneinnahmen haben?

Ungelegliche Mägde. — Eine gerichtliche Entscheidung. Den Kleinrentnern, die ihr Vermögen durch die Inflation verloren haben...

Auch ein Schulreformer...

Er nennt sich den neuen Rulmer! Die neue Form und Unterrichtsweise ist ein Werk in rotem Umhang betitelt...

Eine Weihnachtsbitte an das Gasthauspublikum

Von der Hauptverwaltung des Bundes der Hotel-, Restaurant- und Gaststättenbetriebe...

Die Saale ist zugefroren!

Dieses Jahr gibt es einmal richtiges Weihnachtswetter. Schöne liegt, die Bäume sind mit Schnee bedeckt...

Der Kindermordende Straßenverkehr

In der Statistischen Landesverwaltung veröffentlicht das Preussische Statistische Landesamt einen Artikel über die Gefährdung der Kinder im Straßenverkehr...

Der Prorektor der halle'schen Universität gestorben

Professor Dr. Valentin Gader, Prorektor der Universität Halle, ist im Alter von 83 Jahren an Herzschlag verstorben...

Wohin gehe ich heute?

- Stadttheater: nachmittags 'Athenabübel' (3/4); abends 'Christophlein' (8).
Waldbühnen-Theater: 'Der Heger' (8).
Schauburg: 'Die Geliebte des Gouverneurs' (4, 8, 11, 8, 11).
Ufa Alte Promenade: 'Das Mädchen mit den fünf Rollen' (4, 6, 11, 8, 11).
Ufa Leipziger Straße: 'Die Dame mit dem Tigerfell' (4, 6, 11, 8, 11).
G. L. am Kleberplatz: 'Das Erwachen des Beibes' (4, 6, 11, 8, 11).
G. L. Gr. Ulrichstraße: 'Einiger Reaktor der Student' (4, 6, 11, 8, 11).
Waberns Theater: Die Weltentfaltung 'Madame Rio' und das übrige neue Repertoireprogramm (8).
Hafete: Das fabelhafte Kabarett-Programm (8).
Rosa Künstlerpiel: Das glänzende Dezember-Programm (8).

Beginn neuer Kurse in der Volkshochschule.

Die Volkshochschule hat in diesem Wintersemester einen neuen Kursus für den heutigen Abend in der Halle...

Wieviel Diakonissen es in Deutschland gibt

Die Zahl der evangelischen Diakonissen in Deutschland ist im letzten Jahre nach der neuesten schätzungsweise auf 31 186 angewachsen...

Die Weihnachtsplanen des Stadttheaters.

Zu Stadttheater wird am 1. und 2. Feiertag, am 3. nachmittags, das Weihnachtsmärchen 'Athenabübel' von G. L. Wörner gegeben...

Volkommenstes Hauptpflegemittel

CREME MOUS. Gegen rauhe, spröde Haut. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192712211-10/fragment/page=0009

# Die Bauordnung für Halles Stadtbezirke

Was die neuen Bestimmungen betreffen

II. Nachstehend bezifferten wir den Inhalt der neuen Bauordnung für die Stadt Halle.

## B. Bezirksbauvorschriften.

Die Bestimmungen in folgenden Folgebearbeitungen für die 7 Stadtbezirke (vgl. Erläuterungen zu A. 2. Abschnitt), die Verteilung der offenen und geschlossenen Baumweise, legen die Bauhöhe und (zogen mit hinterer Baulinie fest, bestimmen die Größe der bebaubaren Flächen und die Zulässigkeit und Höhe der Hintergebäude. Ferner werden die Straßen benannt, für welche Modellpläne gelten. Die verschiedenen Bauungsmöglichkeiten sind für letzteren in den Plänen durch farbige Darstellung und besondere Kennzeichen veranschaulicht.

### 1. Innerer Stadtbezirk.

Seine Grenzen umfassen denjenigen Stadtteil, in dem das Bedürfnis nach Geschäften und Büroräumen in besonderem Maße vorliegt. Diefem Bedürfnis ist durch weitgehende Vergünstigung in der Ausnutzung der Grundfläche Rechnung getragen worden. Soweit es die Straßenbreiten gestatten, sind in den Straßen der Mittelteil und in den von hier ausgehenden Verkehrs- und Geschäftstrassen viergeschossige Gebäude zugelassen worden; in den übrigen Bezirktteilen besteht die dreigeschossige Baumweise vor. Die geschlossene Baumweise ist überwiegend nur an den Uferabschnitten in die Grünflächen ist sich die Bebauung in die offene Baumweise auf.

Die bebaubare Fläche darf in der Mittelteil, in dem um den Mittelteil gelegenen Teil sowie längs der Hauptverkehrsstraßen bis zu  $\frac{1}{10}$  in dem übrigen Gebiet bis zu  $\frac{1}{10}$  der Grundstücksfläche umfassen. Für einige Gebiete ist die bebaubare Fläche auf  $\frac{1}{10}$  beschränkt worden. In einigen einzelnen Baublöcken der an bebauten Stadtteile, bei deren Bebauung die Schmälerung der Sicht- und Luftzufuhr für Hintergebäude verhindert werden soll, und in einigen anderen durch ihre besondere Lage und Gestaltung dafür geeigneten Baublöcken sind höhere Baulinien vorgegeben. Sämtl. sind Hintergebäude, abgesehen von der viergeschossigen bis zur zweigeschossigen Baumweise, überaus zugelassen.

### 2. Stadtbezirk Halle-West.

Die Grenzen der Stadtbezirke ist durch genehmigt, daß sein größter Teil innerhalb des Uferabschnittsgebietes liegt. Für diesen der Bebauung entzogenen Teil erhebt sich die Festlegung von Bezirksbauvorschriften. Die aufgestellten Vorschriften betreffen in der Hauptsache das Gelände der Wäldchenstraße und der Schellmerde, für welche die dreigeschossige Baumweise mit  $\frac{1}{10}$  bebaubarer Fläche gilt. Hintergebäude sind in gleicher Höhe zulässig.

### 3. Stadtbezirk Halle-Grübnitz.

Die landschaftlichen Vorgesänge dieses Stadtbezirks bestimmen ihn von vornherein zum Wohngebiet in weitwärtiger Bebauung. Es gilt daher im wesentlichen die offene zweigeschossige Baumweise mit  $\frac{1}{10}$  bebaubarer Fläche, nur in der alten Ortslage ist geschlossene Baumweise mit  $\frac{1}{10}$  bebaubarer Fläche zugelassen. Soweit nicht für einige einzelne Baublöcke höhere Baulinien gelten, dürfen in der alten Ortslage zweigeschossige Hintergebäude errichtet werden. Einige Gebiete in der Nähe des Wäldchenwegs sowie die Schwallstraße und der Kirchweg sind für Einfamilienhäuser vorbehalten.

### 4. Stadtbezirk Halle-Troscha.

Der Nordwesten dieses Bezirkes zwischen Bahnhof Troscha und dem Zeitzenersee ist seiner Grundbindung entsprechend dem Stadtbezirk zugewiesen worden, desgleichen das Gelände des früheren Flugplatzes.

Die landschaftlich sich abhebenden Gebiete am Mause- und Strahlenberg und an der Hahnenstraße sind für offene zweigeschossige Baumweise mit  $\frac{1}{10}$  bebaubarer Fläche vorgegeben, während im übrigen die geschlossene dreigeschossige Baumweise mit  $\frac{1}{10}$  bebaubarer Fläche vorgehört. Die Gegend am Strahlenberg ist dem Einfamilienhaus vorbehalten.

Für das Gebiet nördlich des Strahlenberges ist zur Wahrung größerer Freiräumen im Inneren der Baufläche die hintere Baulinie angeordnet worden. Auf den Grundflächen an der Trostauer Straße und dem anschließenden Teile der Seckener Straße und des Angerweges sind zweigeschossige, auf den an das Suburbium anschließenden Grundstücken an der Oppiner Straße dreigeschossige Hintergebäude zulässig.

### 5. Stadtbezirk Halle-Nord und Wiedichenstein.

Der nördliche Endbezirk, der die alte Ortslage des früheren Wäldchen Ostteilens umschließt, ist mit nahezu allen Bauungsarten durchsetzt. Die Anflugsgebiete an den inneren Stadtbezirk und die alte Ortslage Wiedichenstein sind für eine weitgehende Bebauung mit  $\frac{1}{10}$  bzw.  $\frac{1}{10}$  bebaubarer Fläche vorgesehen. Die Hauptverkehrsstraßen erstrecken sich mit der viergeschossigen Baumweise mit dem größten Straßen in diesen Bezirktteilen. Hier soll Hinterlandsbebauung mit vier, drei und zweigeschossigen Gebäuden zugelassen sein. Im übrigen ist jedoch zugunsten der Erhaltung größerer Freiräumen im Inneren der Baufläche in weitgehendem Maße von der Bebauung hinterer Baulinien Gebrauch gemacht worden.

Im Gebiet der Saale, in einem Teil des Mühlengraben, östlich der Hahnenstraße und des Kaiserplatzes sowie anschließend an den Weisberg, den Bürgerpark und den Amtspark ist zweigeschossige offene Baumweise vorgegeben. Dem Einfamilienhaus ist insbesondere das Gebiet längs der Saale vorbehalten.

### 6. Stadtbezirk Halle-Ost.

Der Osten erhält seine Eigenart durch die Bestimmung als Freizeitziel und als gemischtes Gebiet mit vorwiegend gewerblicher Tätigkeit. Dementsprechend soll hier, wie in dem anschließenden inneren Stadtbezirk eine weitgehende bauliche Ausnutzung, und zwar an den Hauptverkehrsstraßen die viergeschossige geschlossene Baumweise mit  $\frac{1}{10}$  für das übrige Gebiet die dreigeschossige Baumweise mit  $\frac{1}{10}$  bebaubarer Fläche und die

Anlage von Hintergebäuden zulässig sein. Im nördlichen Teil ist das zwischen den dreigeschossigen Durchgangstrassen liegende, der Rezentenlinie benachbarte Gelände der offenen zweigeschossigen Baumweise zugewiesen worden.

### 7. Stadtbezirk Halle-Süd.

Der östlich der Werfberger Straße gelegene Teil ist hauptsächlich Fabrikgebiet. Er schließt sich mit dem Fabrikgebiet vom Stadtbezirk Halle-Ost, dessen Fortsetzung er bildet, zu dem großen östlichen Fabrikgebiet der Stadt an.

Einige der an den inneren Stadtbezirk anschließenden Teile der Werfberger und Königstraße sind dreigeschossige viergeschossige Baumweise mit  $\frac{1}{10}$  Bebauung zugelassen, während für das Gebiet bis zur Dautenstraße und für die südlich weiterführenden Ausfallstraßen die dreigeschossige Baumweise mit  $\frac{1}{10}$  bebaubarer Fläche gilt. Ausfallen dieser Ausfallstraßen (Waldberger, Köpfer- und Seckener Weg sowie Werfberger Straße) liegt das Suburbiumgebiet mit zweigeschossigen Gebäuden und  $\frac{1}{10}$  bebaubarer Fläche in offener Baumweise.



## Weihnachtsreise 6 Tage nach Paris Versailles u. Malmaison am 29. Dezember ab Köln zum Preise von

II. Kl. 130,- M. III. Kl. 109,- M.

In die Preise sind eingeschlossen: Bahnfahrt ab Köln und zurück, Unterkunft in guten Hotels, volle Verpflegung inkl. Wein oder Bier, Auto- und andere Fahrten, Eintritts- und Trinkgelder, Passvisakosten.

### Deutsche Führung.

Anmeldeschluß am 21. Dezember, 13 Uhr.  
Anmeldungen und Prospekte für diese Reise erhalten Sie im

### Reisebüro der Halleschen Zeitung

Jungens Reisebüro  
Ferner 237 06 Halle (Saale) Leipziger Straße 61/62



Die im wesentlichen schon gestalteten Baufläche dieses Stadtbezirks gestatten die Festlegung der hinteren Baulinien in größerem Umfang. Hintergebäude mit drei Geschossen sind zugelassen im Gemischten Gebiet östlich des Wäldchenwegs und für die an den inneren Stadtbezirk anschließenden Teile der Trostauer und Königstraße, sowie mit zwei Geschossen auf allen Bauflächen von größerer Tiefe.

### Die Flächenverteilung in Halle

Von Interesse werden nach den folgenden Angaben sein. Die Gesamtfläche der Stadt umfaßt 4176 ha. Hiervon entfallen:

auf das Industriegebiet	rd. 1230 ha = 30 v. G.
" " Wohngebiet	" 1978 ha = 47 v. G.
" " Gemischtes Gebiet,	970 ha = 23 v. G.
Im Wohn- und Gemischten Gebiet mit 2940 ha entfallen:	
auf die geschlossene Baumweise	rd. 940 ha = 32 v. G.
" " offene	" 2000 ha = 68 v. G.
und bebaut werden dürfen:	
mit $\frac{1}{10}$ der Grundstücksfläche	rd. 308 ha = 7 v. G.
" " " "	" 230 ha = 5 v. G.
" " " "	" 350 ha = 12 v. G.
" " " "	" 270 ha = 9 v. G.
" " " "	" 385 ha = 13 v. G.
" " " "	" 175 ha = 6 v. G.
" " " (Mühleng.)	1327 ha = 45 v. G.

Wägen sich die Verhältnisse bald so entwickeln, daß recht viel gebaut wird, damit die Bestimmungen der neuen Bauordnung auch angewendet werden und sich gegenständig auswirken können.

Magistratskanzlei Leonhardt.

Der Weihnachtsmann in der Reichsbahnstation. Im weißen Anzuge über 100 bedürftige Eigenheimbesitzer einer Ver-

kerung, eingeladen von der „Hilfsbahn-Frauenvereinigung“. Im 4. Uhr öffneten sich die Türen des großen Sitzungssaales, und unter den Klängen des „Hilfsbahnliedchen“ zogen alle Jungen und Mädchen in den schönen Raum, der heute weihnachtlich dekoriert und strahlte im Lichterglanz von acht Tannenbäumen. Die Hausfrauen der Halleschen von ihren Nebenbarnen mit allerlei Nougat - Süßigkeiten und Saft, mit guten Wärdern, Spielzeug und Süßigkeiten; jedem nach dem Wohlstand reichlich erfüllt worden. Im kurzen Anzuge gekleidete Reichsbahnarbeiter Hofer der glühenden Frau Präsidentin Heinrich, die durch einen Lebensfall von dieser Partei, ihrem ureigenen Berufe, ferngehalten wurde. Allen Teil solle man den Eltern abwarten durch Folgenreich und Fleiß. Dann kam der Weihnachtsmann selbst. Eine ganze Menge von Kindern konnte ihm Weihnachtswünsche vorlegen; und wenn einer von den Kleinsten einmal hereinblickte, es ging doch gleich weiter, wenn die Mutter ein klein wenig mithalf. Freundschaftlichen Worten folgten dann den so reichlich Beschenken beim Einpacken. Der Weihnachtsmann verteilte noch Geldchen und „eine Frau“ Nougat und Süßigkeiten. Ein letztes Weihnachtslied des unermüdlichen Traghers, und endlich können die Kinder mit seligen, strahlenden Augen nach Hause flüchten, den Geschenken ihre Besuche zu zeigen. Für unbedeutendes Geld aber nur den Eltern und Helfern dieser Weidung schenken Dank.

### Der Tod durch übertragbare Krankheiten

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mittelt, sind in Preußen in der Zeit vom 16. Oktober bis zum 10. November 1927 nachstehende Erkrankungen (Todesfälle) an übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Diphtherie 2861 (183), übertragbare Gonorrhoe 47 (29), Ständeinfieber nach rezeptionsfrei durch Frühgeburt 280 (62), nach Frühgeburt 178 (68), spinale Kinderlähmung 388 (36), Körnerentzündung 145, Lungen- und Keuchhusten 4769 (2136), Milzbrand 8, übertragbare Blutzug 148 (9), Scharlach 8304 (67), Unterleibsruhr 628 (63), Ruhr 264 (6), Fleck-, Fleck-, Scharlach und Wundruhr 280 (2), Verletzungen durch tollwutverdächtige Tiere 17, epidemische Genephalitis 14 (10).

### Neufestsetzung der Versicherungsgrenze

Wie nachden auf die in der heutigen Nummer unserer Zeitung erscheinende Bekanntmachung des Vorstandes der „Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt“ aufmerksam. Danach sind vom 1. Januar 1928 an Versicherte mit einem Wohnort in mehr als 88 Post in Lohnklasse 7 (Wohnortentfernung 2 Post) zu versichern. Wie der für die Höhe der Beiträge maßgebende Verzeichnis zu berechnen ist, in dieser Bekanntmachung nochmals eingehend auseinandergesetzt. Werden die Bestimmungen nicht beachtet, so entstehen, wie sich dies bei der Beitragskontrolle leicht zeigt, den Arbeitgeber zum Teil ganz erhebliche Nachteile; sie müssen den zunächst so wenig erheblichen Beitrag später allein nachzahlen. Die Versicherungsanstalt hat zur weiteren Aufklärung ihrer Tätigkeit herausgegeben, die von den Kontrollieren der Versicherungsanstalt und von den Versicherungsämtern unentgeltlich bezogen werden können.

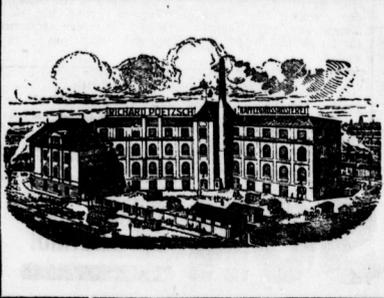
### Worüber wir uns ärgern

Stimmen aus dem Publikum.  
Die Wärdere Qualitäten.  
Darum wird die Galstabelle an der „Gedlenen Angel“ in der Wärdener Straße für die Linien 4 und 5 in Anbetracht des jetzigen Limbus nicht verlegt? — Für einen Kraftfahrer zum Beispiel ist es zur Zeit ein Glücksumstand, wenn er in der relativ kurzen Zeit von 5 Minuten den Verkehrsposten passieren kann. So häufig vor, die Galstabelle ungenügend gegenüber der Einfahrt des Autos „Gedlenen Angel“, also vor das Grundstück Wärdener Straße 8, zu verlegen. W. M.

— Gute Entwicklung der Gemeinschaft der Freunde. Bei der Anfang des Monats stattgefundenen Baugeldverteilung konnte die bekannte Wärdere Klasse der „Gemeinschaft der Freunde“ in Wärdener (Wärdere) wiederum 800 Baupapieren für Baugeld herausgegeben, die von den Kontrollieren der Versicherungsanstalt und von den Versicherungsämtern unentgeltlich bezogen werden können.

### Das schönste und billigste Weihnachtsgeschenk

Ein Vierteljahresabonnement auf die „Hallesche Zeitung“  
Diesbezügliche Geschenk-Karten gibt die „H. Ztg.“ aus.



# Postschlüssel

Ab heute in vornehmer  
Geschenk-Packung

Große Ulrichstraße 10 / Fernruf 292.40.

Versand frei Haus

# Unterhaltungs-Beilage

## Blitz Der Roman eines Wolfshundes

VON  
H. G. EVARTS  
COPYRIGHT 1927 BY GEORG MÜLLER  
VERLAG, MÜNCHEN.

[17]

Der Hund schrat davor zurück, diese äußerst gefährliche Stelle bei vollem Tageslicht zu betreten. Aber auch Moran ging nicht weiter. Er hatte sein Ziel erreicht und seine Aufgabe war vorderhand erfüllt. Blitz hatte die Witterung der Bande bekommen. In dieser Seitenschlucht also steckten sie. Es wäre Selbstmord gewesen, jetzt diesen unheimlichen Ort zu betreten. Ueberdies hätte weiteres Vordringen die Bande zu früh warnen können. Der Eingang in die Schlucht war schmal und an beiden Seiten von hochragenden Felsklippen flankiert.

Moran und Vermont kehrten um. Blitz war dieses plötzliche Aufgeben der Verfolgung unverständlich, doch er sah ein, daß es jedenfalls so besser war. Es konnte zu nichts Gutem führen, bei Tag in diese düstere Schlucht einzudringen.

Die beiden Männer ritten den Yellowstone abwärts, bis zu seiner Vereinigung mit dem Thoroughfare, und diesen weiter hinauf ihrem Lagerplatz zu. „Morgen werden wir den Eingang der Schlucht besetzen“, sagte Vermont, während sie sich dem Lager näherten. „Jetzt müssen wir vor allem unsere Bürschen verständigen, daß wir das Nest gefunden haben. Ich will ganz sicher gehen. Wenn die Bar T-Leute kommen, können wir die Gesellschaft von zwei Seiten einschließen.“

Das Briefchen, das Blitz diese Nacht zu Betty trug, berichtete alle Neuigkeiten. Als Blitz ankam, war sie nicht in der Hütte. Er folgte ihrer warmen Spur den Abhang hinauf und fand sie mit Kinney auf dem Felsenvorsprung sitzen. Es war bereits dunkel und der Alte mußte ein Streichholz zu Hilfe nehmen, um bei dessen Schein die Botschaft zu lesen. Sie war sehr beunruhigend, und das Mädchen wurde von großer Angst um Morans Leben erfaßt. Eine gegenteilige Wirkung übte das Briefchen auf den Mann neben ihr. Er blickte auf mehr als fünfzig Jahre eines bewegten Lebens voll Abenteuer und Gefahren zurück, und gerade seine wildesten Jugendjahre waren es, deren er am liebsten gedachte. Er ahnte, daß er den bevorstehenden Kämpfen nicht fernbleiben würde.

„In ein, zwei Tagen wird in diesen Bergen die Hölle los sein“, prophezeite der Alte und das Mädchen entdeckte einen gierigen Klang in seiner Stimme, der ihr neu war.

In der Ferne, dort, wo Vermonts Lager war, zeigte sich düstere Glut. Eine lobende Flamme tanzte auf dem Höhenrücken, der vom Lagerplatz in die Berge hinaufführte, für Kinney ein Zeichen, daß Harmon mit den Bürschen der Bar T eingetroffen war. Noch ein anderes schwaches Licht erweckte des Alten Aufmerksamkeit. Nahe dem Two Ocean-Baß hob und senkte sich ein Feuerpünktchen. Weither vom Sunlight Cap antwortete ein kurzes Aufblitzen. Kinney klopfte dem Mädchen auf die Schulter.

„Siehst du's, Betty, wie die Feuer Signale von Berg zu Berg gehen? Kriegszeit sind gekommen, Mädchen, Kriegszeit!“

### Einundzwanzigstes Kapitel.

Als im Osten die ersten grauen Streifen den Himmel erhellten, erhoben sich Vermonts Leute — und fanden Vater Kinney auf einem Baumstamm beim Lagerfeuer sitzen. Er rief Moran beiseite.

„Ich habe Blitz bei ihr gelassen“, sagte er. „Und ich selbst, mein Junge, ich halte mit. Nash war's, der Karte ausgedrückt hat, und Teton Jackson war mein Freund! Nash muß vor meiner Büchse stehen, bevor ich sterbe.“ Ein Alkerton von Schußwaffe baumelte von seiner Schulter. Das Schießisen, welches durch Jahrzehnte gute Dienste geleistet hatte, mußte auch jetzt genügen. Es war das alte Grenzmodell Colt, die mörderische Waffe der siebziger Jahre.

Ein Pferd wieherte auf der Weide, ein zweites antwortete in den Bergen. Zehn Minuten später ritt Harmon ans Feuer heran.

Vermonts Plan ging dahin, noch heute den Ausgang der Schlucht zu besetzen und am folgenden Tage, wenn seine Leute auch den Eingang der Schlucht besetzt haben würden, von beiden Seiten zugleich anzugreifen. Bei Tagesanbruch setzten Harmon, Vermont und Moran ihre Pferde in flotten Trab. Harmon's Gaul schnob und schaute, als Blitz sich etwa hundert Yards vom

Lager aus dem Wald zu ihnen gesellte. Betty wußte, daß Moran während des kommenden Kampfes vor Ueberfall sicher sein würde, solange Blitz bei ihm war. Sie wußte auch, daß der Hund wie der Teufel für seinen Herrn kämpfen würde, wenn die Not es gebot. Und sie hatte den Hund abgeschickt, obwohl Kinney ihr das Gegenteil befohlen.

Nach kurzem Ritt ließen sie ihre Pferde in einem bewaldeten Flußbette zurück und erklimmen zu Fuß den Hang eines nahen Passes. Die Gegend war ein wahrer Irrgarten von fahlen Rücken und sich kreuzenden Schluchten. Es war bereits Mittag, als sie am Kopf der gesuchten Schlucht angelangt waren.

„Mehr brauchen wir nicht“, sagte Vermont. „Gehen wir zurück, bevor man unser Herumklettern entdeckt.“

Die Schlucht erweiterte sich anfangs rasch, dann verengte sie sich wieder. Während die vier den Weg zurückgingen, hielten sie sich vorsichtig in einiger Entfernung vom Rand der Schlucht, um zu verhindern, daß sich ihre Gestalten vom Horizont abhoben. Als sie an der breitesten Stelle der Schlucht angelangt waren, kroch Blitz plötzlich gegen den Rand zu. Moran sah, wie sich der Hund dort niederbuckte und zur gegenüberliegenden Schluchtwand hinüberspähte. In der Zeit, da Blitz sein wildes Räuberleben geführt hatte, war er oft an diese Stelle gekommen, von der aus man den besten Ausblick auf den Schlupfwinkel der Verbrecherbande hatte. Moran bemerkte, wie sich des Hundes Haar sträubte und seine Ohren sich vorwärts legten.

„Blitz sieht sie!“ sagte Moran.

Die vier Männer lagen auf den Boden hingestreckt und glitten nun auf Blitz zu. Kinney schob vorsichtig zwei Steine vor sich und lugte zwischen hindurch. Die anderen folgten seinem Beispiel und auf den ersten Blick wußten sie, daß vor ihren Augen der langgesuchte Schlupfwinkel, die tiefbesprochene „Höhle“ lag.

Die gegenüberliegende Schluchtwand ragte in ihrer unteren Hälfte steil auf. Von da ab trat die Wand im Bogen zurück und wo diese Ausbuchtung ansetzte, war der Boden nahezu flach und bildete eine Art Terrasse im Ausmaß von einigen Morgen. Sie war dicht mit Nadelbäumen besetzt. Die Felsenwand, die sich über ihr wölbte, war ebenso glasklarr wie das Gestein, das zur Fallschleife abfiel.

Es sah aus, als ob es keinen Zugang zu dieser Terrasse gäbe, doch die geübten Augen der vier Männer entdeckten sofort etwas wie einen schwarzen Strich, der sich schräg vom oberen Schluchtrand bis gegen die Ecke der bewaldeten Terrasse hingog. Man ließ ihn in dieser Entfernung für eine Ader im Gestein halten können, jedoch die Männer erkannten diese Linie als einen Steig, der die Felswand überquerte und unzweifelhaft breit genug war, um einem Menschen, ja möglicherweise sogar einem Pferde das Vordrücken zu gestatten. Hier und nirgendwo anders mußte auch die Hütte versteckt sein, in der die Bande hauste.

Während sie noch beobachteten, zeigte sich in der Tiefe der Schlucht eine Koppel von Pferden, die sich mühsam auf dem gefährlichen Steig zur Terrasse emporarbeitete. Es waren fünfzehn Tragtiere, auf dem letzten ritt ein Mann, der den Zug antrieb.

„Den Mann kenne ich nicht, aber die Pferde gehören Brent“, sagte Kinney.

„Denn wird auch er uns nicht entweichen“, erwiderte Moran. „Morgen bei Sonnenaufgang haben wir das Nest aus und die Jagd hat ein Ende.“

„Ich fürchte fast, das wird zu spät sein“, wendete Vater Kinney ein. „Wir müssen noch heute Nacht los schlagen. Die Bande ist im Begriff auszubrechen, ich verstehe mich auf dergleichen Vorbereitungen.“ Er sprach in derart überzeugtem Tone, daß der Eindruck auf seine Freunde nicht ausblieb.

Dieser alte Gebirgsstrategie hatte jeden Umstand bedacht, der das Verhalten der Verfolgten beeinflussen könnte, und war zu seinem eigenen Schluß gekommen. Sobald Vermont mit seinen



1908 in die  
 3 Käufer  
 Sanftmütig  
 eignete, be-  
 reits nach  
 mehrer  
 Soudgrund  
 wurden.  
 In die  
 2 Käufer  
 Minuten  
 Mexika  
 bek in die  
 gerietet  
 2 Käufer,  
 2 Käufer,  
 Pinnant  
 sprechend  
 offizialen  
 kommt jedo  
 nicht mltiger  
 die die Stre  
 nierten W  
 wie Ameri  
 auf, unter  
 das über ei  
 18 Käufer  
 haben.  
 In gar  
 mit 3 Käufer  
 Franze  
 ber in la  
 ber den un  
 freter un  
 Charles  
 Program



Leuten in dieser Gegend aufgelaucht war, hatten die Verdächtigten sich schleunigst in ihr Versteck zurückgezogen. Gewiß hatten sie den Lagerplatz der Verfolger mit Hilfe ihrer Feldstecher von irgendeiner Höhe aus erspäht. So wie sich Moran nicht getäuscht und Vermonts Leute sogleich als das erkannt hatte, was sie waren, ebenso bestand auch diese Bande aus Kerlen, die sich nicht leicht überführen ließen. Aus den Pferdespuren, die Moran tags zuvor gefunden hatte, erlah man, daß Brent mit seinen Pferden für gewöhnlich am Atlantikfluh weile, so lange er hier in der Gegend beschäftigt war. Diesmal war er von seiner Gewohnheit abgewichen, aus Furcht, die Anwesenheit der vielen Pferde könnte das Versteck verraten. Wahrscheinlich hatte er sie anstatt dessen an einen Ort getrieben, der weiter vom Versteck entfernt war und wo daher eine Entdeckung nichts verderben konnte. Dringende Gründe mußten ihn jetzt mit den Pferden hierher zurückgeführt haben. Allem Anschein nach hatte einer der Verfolger die Nacht vorher Harmon an der Spitze der Bar-L- Leute vorbereiten sehen. Die Feuersignale der vergangenen Nacht waren für Brent der Befehl gewesen, sofort herbeizueilen.

„Sie fürchten, der morgige Tag könnte zu heiß für sie werden,“ sagte Kinney. Die Sättel hatten sie hier verstreut, und wenn sie die ganze Nacht durchreiten, können sie dreißig Meilen machen. Dann werden sie sich zerstreuen, um abzuwarten, bis wir abgezogen sind. Es wird besser sein, Vermont, wenn Sie Ihre Leute noch heute nacht heraufbringen!“

Die vier Männer zogen sich vom Schluchtrand zurück. Vermont war ein Mann schnellen Entschlusses und erkannte die Logik in Kinneys Worten. Sie hatten keine Zeit zu verlieren.

„Wir werden uns sehr beeilen müssen, wenn wir die Bande noch heute nacht einschließen wollen. Harmon's Burschen haben den weitesten Weg, deshalb werde ich mit meinen Leuten den Kopf der Schlucht besetzen, um dort die Bande gegen den Ausgang zu treiben. Wenn Harmon scharf reitet, kann er ein, zwei Stunden nach Einbruch der Nacht ebenfalls dort eintreffen. Ihr zwei bleibt hier, um zu beobachten, welchen Weg die da unten einschlagen werden, falls sie ausweichen, bevor wir noch zurück sind. Nachher schließt euch Harmon's Leuten an, die hoffentlich den Weg nicht verfehlen werden.“

Die Zeit war kostbar. Als Vermont und Harmon ihre Pferde erreicht hatten, ritten sie bis spät in den Nachmittag den gleichen Weg, dann bog Harmon ab, ein Flüßchen hinauf, das vom Thoroughfare in der Richtung seines Lagerplatzes abzweigte. Die Pferde waren ermüdet, doch die Entfernung war nur mehr kurz und seiner schonte seinen Gaul. Vermont erreichte zuerst sein Ziel. Eine halbe Stunde später sah der Älteste der Bar-L-Leute Harmon auf seinem Pferd herankommen. Das Tier schäumte und war in vollem Galopp. Sogleich rannnte er zu den Burschen, die gerade bei den Pferden waren.

„Pferde herbei!“ rief er. Er selbst stieg auf und wirbelte das Tal hinab, dem Lagerplatz zu.

„Pferde fasseln!“ ging der Befehl. „Einen frischen Gaul für Harmon! Es geht los!“

Zehn Minuten später stürmte Harmon mit seinen Burschen das Tal hinab. Knapp vor Einbruch der Dämmerung schwenkte er in das Tal des Thoroughfare ein. Dort bemerkte er Wischel von Gras und Klumpen Erde, die durch die Hufe galoppierender Pferde aufgeworfen waren.

„Vermont ist uns voraus,“ sagte er, „und reitet scharf!“

Oben am Schluchtrand lagen Kinney und Moran und liehen den Blick nicht von dem Steig, der sich die Felswand hinabzog, bis es dunkel wurde und ein längeres Verweilen nutzlos war. Tagsüber hatten sie drei Männer zur Terrasse hinaufsteigen gesehen, verlassen hatte kein einziger das Versteck.

Mit Einbruch der Nacht fühlte Blitz das dringende Verlangen fortzueilen, zu Betty zurück und zur Hütte, die ihm die Heimat bedeutete. Moran schrieb einen kurzen Brief und versprach am folgenden Tage zur Hütte zurückzukehren.

„Ich sehne mich noch mehr nach dem Mädchen als du, alter Bursche!“ sagte Moran zu Blitz. „Geh,“ Blitz eilte hinweg, hinein in die wachsende Dunkelheit.

Erst als die Nacht sogar die Umrisse des gegenüberliegenden Schluchtrandes verdunkelte, verließen die beiden Männer ihren Posten. Sie lehrten nicht zu ihren Pferden zurück, sondern machten einen weiten Bogen, der sie in die Nähe der Mündung des Atlantikflusses bringen sollte. Mühsam bahnten sie sich ihren Weg zwischen den zahlreichen Schluchten und zufällig gelangten sie auf einen Pfad, der sie in die gewünschte Richtung führte. Blöcklich blieben beide Männer wie auf Verabredung stehen. Aus dem Dunkel rief sie eine Stimme an. Moran konnte sie — Nash stand vierzig Fuß vor ihnen! Seine Gestalt hob sich verschwommen und undeutlich vom Rand der Felsen ab, nur die Silhouette des breitkrempigen Hutcs zeichnete sich scharf ab. Unwillkürlich krampfte Moran seine Finger um Kinneys Arm. „Nash!“ flüsterete er.

„Brent! Bist du es, Brent?“ rief die heifere Stimme. „Ich wollte dir entgegengehen und verlor den Weg. Die Pferde sind unten im Tal. Ich wollte mich da oben orientieren und dir Lichtsignal geben.“ Ein Weicheln war es wieder still. Als die Stimme abermals hörbar wurde, zitterte darin ein Ton von Angst. „Warum antwortest du nicht? Ich bin auf den falschen Weg geraten, glaube ich.“

Moran spürte, wie Kinney sanft seinen Arm frei machte und einen Schritt zurücktrat.

„Alles in bester Ordnung, Nash,“ antwortete der Alte seelenruhig. „Du bist auf dem richtigen Weg!“

Kinneys Blick trachte in Morans Ohren. Die Gestalt vor ihnen warf die Arme empor, schwannte einen Augenblick lang, dann war sie verschwunden. Die beiden Männer hörten einen dumpfen Aufschlag — der schwere Körper war durch das Dichtdick des Nadelgehölzes hunderte Fuß tief in eine Schlucht hinabgestürzt.

Stumm setzten die beiden Freunde ihren Weg fort. Sie hatten verabredet, beim Ausgang der Schlucht auf Harmon zu warten. In der Nähe angekommen, tappen sie vorsichtig etwa hundert Yards weiter, als Moran Kinneys Arm berührte und beide stehenblieben. Es war eine stockdunkle Nacht. Mit untergeschlagenen Beinen setzten sie sich zu Boden, und kaum hatten sie sich niedergelassen, da hörten sie aus einem nahen Gebüsch das aufgeregte Schnauben eines Pferdes.

Draußen im Dunkeln hörte man einen Mann ängstlich fluchen.

„Die Pferde sind wie verhegt!“ rief die Stimme. „Hier ist es schwärzer als in der Hölle. Machen wir Licht!“ Ein zweiter Mann brummte zustimmend und beide gingen geradewegs in der Richtung auf Kinney und Moran zu. Diese erhoben sich schweigend und zogen sich bis an die Felswand zurück. Ein Streichholz flammte auf, schimmerte rötlich zwischen den Fingern einer Hand, die es schützte, und warf ein schwaches Licht über ein stoppeliges Gesicht. Kinney tastete mit den Händen die Wand hinter sich ab und bekam etwas über Kopfhöhe eine vorspringende Felskante zu fassen. Er stemmte seinen Fuß gegen die Wand und zog sich zu dem Vorsprung hinauf, der kaum mehr als zwei Fuß breit war. Die beiden Burschen unten brachen trodene Rufe für ein Feuer, und unter dem Schutze dieses Geräusches erleichterte auch Moran die Felskante, auf der sich beide flach zu Boden warfen. Zum Glück wurden sie von den tief herabhängenden Zweigen einer Tanne gedeckt.

Ungefähr fünfzig Fuß vor ihnen sprang ein Feuer auf. Als es stärker wurde, konnten sie feststellen, daß es inmitten einer kleinen Lichtung entzündet worden war. Die Zweige der umstehenden Nadelbäume trafen sich gerade oberhalb des Feuers und bildeten gleichsam ein Dach. Einige Männer ritten eben die Schlucht herab, banden ihre Pferde unter den Bäumen fest und gesellten sich zu den beiden am Feuer. Sie hatten kaum Platz genommen, als wieder andere erschienen, die in zerstreuten Gruppen, zu zweit oder dritt, auftauchten, bis schließlich fünfzehn Männer rund um das Feuer versammelt waren. Den beiden Burschern entging kein Wort, das unten gesprochen wurde.

Es war die Rede von der Möglichkeit, daß ihr Schlupfwinkel aufgefunden würde und alle vertraten die Ansicht, daß ihr gegenwärtiger Plan der beste wäre, nämlich die Nacht durchzureiten und sich hierauf in kleinen Gruppen in die Berge zu zerstreuen. Nach kurzer Zeit, wenn die Verfolger abgezogen wären, könnte man dann wieder zur „Höhle“ zurückkehren. Sie warteten bloß auf Brent und Nash, bevor sie ihre nächste Flucht beginnen wollten. Die zwei Männer auf dem Felsvorsprung bekamen Dinge zu hören, die das Blut in ihren Adern erstarren ließen. Beide hatten mit Bestimmtheit angenommen, Nash und Brent hätten auf eigene Faust einige Stunden früher als die übrigen fliehen gewollt, und Nash habe dabei den Weg verloren, wofür auch sein unerwartetes Auftauchen auf dem Höhenrücken sprach. Wenigstens hatten sie geglaubt, dies aus seinen Worten schließen zu dürfen. Was sie jetzt zu hören bekamen, sprach sie zu einer ganz anderen, weitaus schlimmeren Deutung der Worte, die Nash vor Kinneys Schuß gesprochen hatte. (Schluß folgt.)

### Gedanken

- Zubiel Kurzweil schafft Langeweile.
- \*  
Sagt man den Frauen Widerspruchsgelbst nach, weil sie immer widersprechen oder weil sie immer wieder sprechen?
- \*  
Zur Erkenntnis der eigenen Dummheit gehört immer eine gewisse Dosis Weisheit.
- \*  
Das Glück kann man wohl am Schopfe fassen, aber nicht an den Haaren herbeiziehen. I. L.



## Der Flüchtling

Ergählung von E. Naundorff-Dresden

Wir waren einander noch nie so nah gewesen wie in dieser stillen Stunde, da wir in dem behaglichen Herrenzimmer des Malers zusammenfamen und jeder von seiner „großen Liebe“ erzählte. Doch wunderten wir uns ganz gehörig, als plötzlich auch Nikolai Georgewitsch, der Bortkarge, der einstige Millionärssohn und russische Gardearbeitsoffizier, zu sprechen begann: „Auch ich habe einmal in meinem Leben sehr geliebt, aber es ist mir schlecht bekommen.“

Sie wissen, daß ich mich nach der Vernichtung unserer russischen Armee zum Balkan durchschlug. Am mir, elternheimat- und vermögenslos, wie ich geworden war, eine neue Existenz zu gründen, nahm ich einen Posten als serbischer Grenzgendarm an und führte ein lustvolles, mittelalterliches, gefährliches Leben in den wilden Bergen des Balkans. Ich stand in hitem Kampf gegen die wohlorganisierten Räuberbanden der Romulatschis, zusammen mit zwei Kameraden; davon war der eine gleich mir russischer Flüchtling, der andere serbischer Sergeant, der ich schon deswegen haßte, weil ich Lesen und Schreiben kann und einstmal Offizier gewesen bin.

Unsere Staniza (Wendamerikastation) lag in dem großen Gebirgsdorf Ad-Manai, unmittelbar an der neutralen Zone zwischen Jugoslawien und Albanien. Die Bewohner des Dorfes waren fast ausschließlich Türken.

Als ich mir eines Tages in einem Tabakladen Zigaretten kaufte, wurde ich von dem ehrwürdigen Türken, der mich, wie alle anderen Dorfbewohner, kannte, auf russisch angesprochen. Er erzählte mir, daß er bis zur Revolution in Laganrog gelebt habe und das Rusland der alten Zeit sehr liebe. Ich wurde von ihm herzlich zu einem ausgiebigen Plauderstündchen eingeladen.

Da er als einer der angesehensten Männer des Dorfes galt, nahm ich dankbar und erfreut an. Ich lernte dann seine Nichte kennen: Hirschki.

Sie war eine Knospe von unendlichem Liebreiz. Zum Erblühen reif, ihre schone Seele voll Sanftheit und Rindlichkeit, gläubig und mitteilvoll. In der gazellenhaften Schönheit und Anmut ihrer Bewegungen lag die Reife ihrer jungen Weiblichkeit; ich war ihr vom ersten Tage an verfallen.

Ich habe immer ein romantisches Liebesideal in mir getragen. Als ich noch im Heberflut lebte, kreuzte manch schöne Frau meinen Weg, keine aber konnte den Wunsch zur Heirat in mir erregen. Dies Mädchen aber erfüllte mein Ideal in jedem Zuge, und ich hatte keinen anderen Wunsch, als mich durch unlösliche Fesseln ansie zu binden. Von ihrer Seite wußte ich mir keinen Widerstand: ihr junges Herz war frei und liebesbereit, und überdies erregte mein Unglück ihr volles Mitleid. Es wurde mir nicht allzu schmerzlich, dies Mitleid in Gegenliebe zu verwandeln. Als ich ihrer sicher war, sprach ich mit Omar Zenel, ihrem Onkel. Er nahm meine Werbung voll Freundlichkeit an, der Alte schien großes Wohlwollen für meine Person zu empfinden. Mein Plan, hier ansässig zu werden, und meinen Lebensunterhalt weiter als Gendarm zu verdienen, fand durchaus seine Billigung. Er stellte nur eine Bedingung: ich mußte zum Islam übertreten. Sie werden sich sicher wundern, meine Herren; aber diese Bedingung erschien mir geradezu selbstverständlich. Es war ja mein fester Wille, mich völlig von meiner Vergangenheit zu trennen und das Glück meines Lebens an der Seite meiner Geliebten, ganz in ihrem Rahmen bleibend, zu suchen.

Da der Hebertritt zum mohammedanischen Glauben einige Vorbereitungen erfordert und der ganze Akt überhaupt nicht hier, sondern in der kleinen Grenzstadt vollzogen werden mußte, erbat ich mir zu diesem Zweck einen dreiwöchigen Urlaub, den ich auch erhielt.

Ich trat mit meiner Bitte vor den Sergeanten. Er hatte nicht das Recht, sie mir zu verweigern. Aber ich empfand deutlich, daß dieser Mann mein Widersacher war. Ich hatte all die Wochen so sehr in meinen Liebesgedanken und Plänen gelebt, daß ich darauf nicht geachtet hatte, ob sich seine ursprüngliche Meinung vermehrt oder vermindert hatte. Aus der Art, wie er meine Bitte gewährte, sprach Haß. Der Grund war wohl klar: er kannte meine Absichten ebenso wie jeder im Dorfe und sah mich unliebhaften Fremdkörper nicht nur im Dorfe Wurzel fassen, sondern womöglich seine eigene Stellung dank meiner besseren Eignung bedrohen. Ich verstand dies vollkommen und beschloß, mich nach meiner Rückkehr mit diesem Manne zu befreunden.

Nach drei Wochen war ich ein Muselman und kehrte voll unendlichen Glückes nach Ad-Manai zurück, um die Geliebte mein nennen zu dürfen.

Aber Hirschki erwartete mich nicht wie verabredet am Rande des Dorfes. Sie eilte zum Hause Omar Zenels — es war verschlossen! Ich fragte den ersten besten, den ich traf, was denn geschehen sei — er wich mir aus. Endlich erfuhr ich von einem Dritten die ungeheuerliche Wahrheit: Omar Zenel sah im Ge-

fängnis des Städtchens, das ich eben verlassen hatte, und Hirschki hatte sich das Leben genommen.

Ich glaubte es nicht, es schien ein unfahbarer gräßlicher Traum. Ich fragte immer wieder; alle fragte ich. Aber alle sagten dasselbe. Der Alte wäre von den Gendarmen abgeführt worden, und Hirschki hätte sich drüben am Seilabsturz von dem Felsen geworfen. Aber die Gründe, die Gründe all dieses grausigen Geschehens konnte oder mochte keiner mir nennen.

Ich meldete mich zum Dienst. Der Landmann wick mir aus. Nur der Sergeant hatte die Dreistigkeit, sich an meiner gänglichen Verstorbenheit zu weiden. Ich sagte dies alles nicht. Auch hier bekam ich ausweichende Antworten. Der Sergeant verbat sich schließlich mein immer wilder drängendes Ungestüm und befahl mir, mit ihm und dem anderen noch diesen Abend in die Berge zu gehen, denn ein guter Fang würde mich ablenken. Er forderte mich vor unserem Abmarsch fleißig zum Trinken auf und trank selbst sehr viel. Ich war aber noch viel zu sassunglos, um im Trinken Vergessenheit zu suchen.

Als wir im ersten Dämmer aufbrachen, war der Sergeant nicht mehr anzusehen. Er ging uns voran, seine breite Gestalt schwanke ein wenig, aber er schlug doch den Weg nach dem schmalen gefährlichen Felspfad ein. Als wir an den Seilabsturz kamen, drehte er den Kopf nach mir und wies über die Schulter: „Hier ist sie hinunter!“

„Warum?“ schrie ich. „Warum hat sie das nur getan?“ Er ging ein paar Schritte weiter, bis die gefährliche Stelle vorbei war, da blieb er stehen und wandte sich mir zu. Sein trübenes Gesicht war verzerrt vor teuflischer Genugtuung: „Warum? Weil eines Abends, als sie wieder draußen auf den Postboten wartete, ich sie an mich riß und . . .“

Er hat nicht zu Ende sprechen können. Ich habe getan, was mancher Mann an meiner Stelle getan hätte: ihm mein Seitengewehr durch den Leib gerannt. Er war sofort tot. Der Kamerad reichte mir stumm die Hand und blieb bei der Leiche. Ich aber stieg hinauf in die Berge und überschritt die Grenze der neutralen Zone und floh . . .

Der Russe schwieg. Nach einer kleinen Weile sagte er leise: „Vielleicht verstehen Sie nun, daß ich vor jeder neuen Frauenliebe Ehen empfinde, weil sie diese Erinnerung mit ihrer unerträglichen Qual aufs neue in mir wachruft.“

## Warderjagd

Zu den gefährlichsten Schädlingen unserer Wildbahnen gehören die Warder, deren es zwei Arten in unserer Vaterlande gibt: den Baumwarder und den Steinwarder. Vornehme Räuber sind es, an denen der bloße Naturbeobachter seine helle Freude hat. Ihrer Tätigkeit und Schädlichkeit wegen müssen sie jedoch vom Jäger eifrig verfolgt werden; denn nicht nur alle Tiere des Waldes, vom Rehkitz bis zum kleinsten Singvogel, sondern auch Haustiere aller Art fallen ihrer Gebräutigkeit und reinen Mordlust scharenweise zum Opfer. So sind die Warder in unseren Wäldern schon recht spärlich geworden, zumal ihr Werk, wie bekannt, ein kostbares und daher teuer bezahltes Pelzwerk liefert, das beim Baumwarder ein schönes, gleichmäßig getöntes Braun mit gelblicher Unterwolle, beim Steinwarder ein prächtiges Graubraun mit hellgrauer Unterwolle ist.

Tief im Walde richtet sich der Baumwarder in verlassenem Raubvogelhorst oder Eichhornestern seine Wohnung ein; oft wählt er dazu auch einen hohlen Baum. Wegen seiner großen Scheu und Vorsicht ist ihm nur sehr schwer beizukommen. Die Jagd auf ihn glückt eigentlich nur nach frisch gefallenem Schnee, auf dem man seiner Spur folgt. Der Jäger muß diese aber genau als solche erkennen, wobei zu berücksichtigen ist, daß sie auffallend große Ähnlichkeit mit der eines flüchtenden Hasen hat; das einzige Unterscheidungsmerkmal ist, daß man bei der Spur des Baumwarders den Abdruck der Krallen deutlicher sehen kann.

Dort, wo man Warder weiß, muß man die Gegend nach Schneefall abspüren und der Fährte so weit folgen, bis man an dem von den Zweigen herabgeworfenen Schnee und an kleinen, abgerissenen Vorlebstücken erkennen kann, wo der Räuber gebaumt hat. Leicht ist das Ausmachen der Fährte nicht, weil der Warder häufig durch Widersprünge Kreuzspuren bildet, durch die der Jäger, wenn er nicht sehr scharf aufpaßt, leicht von der wirklichen Spur abgelenkt wird.

Sat man festgestellt, wo der Warder gebaumt hat, so muß man sich zunächst noch überzeugen, ob nicht etwa der Schnee von den Ästen des Baumes und der Nachbarbäume teilweise heruntergeworfen ist, der Warder also forstgebäumt hat. Ist er in dem betreffenden Komplex nicht zu entdecken, so muß man den ganzen Ort umschlagen, bis man die etwaige Abstiegspur gefunden hat und nunmehr dieser folgen; andernfalls muß der Warder auf oder in einem der Bäume stehen. Wenn er sich verfolgt weiß, liegt er nämlich oft völlig regungslos und platt angebrückt auf einem starken Äste oder hat sich in eine obere Baumhöhle verkrochen. Der Jäger muß daher Baum für Baum sehr

scharf mit dem Glase abjucken, wobei ein guter Hund, der den Marber zumeist früher und sicherer gewahrt, vortreffliche Dienste leistet. Findet man den Marber auf einem Ast angedrückt, so ist er im allgemeinen leicht mit wohlgezieltem Schusse herunterzuholen, da er dort in der Regel sehr fest liegt; es kommt sogar vor, daß er hierbei selbst einen Fehlschuß aushält, ohne zu flüchten. Steckt der Marber oben in einem hohlen Baum, so muß man, falls der Baum nicht etwa gefällt werden darf, dem Räuber, wenn er auf starkes Anknöpfen an den Baum nicht reagiert, mit einer Stange beikommen, an die man einen nicht zu großen Stein oder ein Stück Eisen oder aber ein aus zugespitzten Reisigen gefertigtes Bündel bindet und ihn damit in der Höhle belästigen, worauf er fast immer alsbald aus seinem Schlupfwinkel herausfährt. Jetzt kommt es wesentlich auf Schnelligkeit und Schärfe des Hundes an; denn das Herausfahren des Marbers geschieht natürlich rasend schnell, wobei an Ziehnehmen nicht zu denken ist und fast jeder Schuß fehlschlägt.

Im Gegensatz zum Baummarber bevorzugt sein Vetter, der Steinmarber, gerade die Nähe menschlicher Niederlassungen; er haust auf Heuböden, in Ställen, Scheunen, Schobern, alten verlassenen Gebäuden, in Felsklüften oder dergleichen, wo er sich tagsüber versteckt hält, um abends seinen Raubzug zu beginnen.

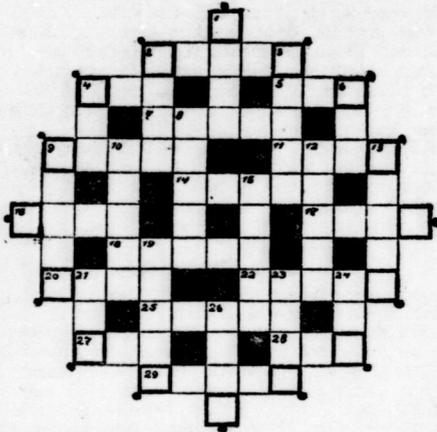
Durch alle Löcher und Spalten kriecht und klettert er mit größter Gewandtheit; gerät er in einen Hühnerstall oder in einen Laubenschlag, so läßt er seine Blut- und Mordgier in erschreckendster Weise austoben. Er mordet alle Inassen, die er erwischen kann, so daß meist nicht einer übrig bleibt; fressen kann er natürlich nur das wenigste von seiner Beute. Mit Vorliebe wählt er auf seinen Raubzügen den First des Daches, auf dem der vorzügliche Kletterer entlang spaziert, um an einer nur irgendwie geeigneten Stelle zum Erdboden herabzuspringen. Seinen Wechsel hält der Steinmarber ziemlich regelmäßig inne, so daß man ihn, wenn man ihn bestätigt hat, und einigermaßen gedeckt ansieht, verhältnismäßig leicht vom Dachfirst herunterziehen kann.

Bei Mondschein empfiehlt es sich, den Steinmarber mit der Drowning-Pistole zu schießen, um seinen Balg möglichst zu schonen; der Angelschuß ist wegen der Nähe menschlicher Besamungen nicht ratsam.

Die meisten Marber werden jetzt in Fallen gefangen; immer ist das Aufstellen solcher jedoch nicht angebracht, da der wertvolle Balg oft unerwünschte Liebhaber findet. Deshalb muß man gesehen, den Marber, namentlich den Baummarber durch Abschuß zu erlegen, was aber, wie geschildert, in der Tat meistens ein recht schweres Stück Weidwerk ist.

# Rätsel.

Kreuzworträtsel.



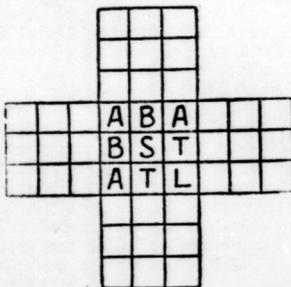
Wagerecht: 2. alte Münze, 4. Tonart, 5. Vorfahr, 7. chemische Verbindung, 9. Nachschmetterling, 11. grober Sand, 14. Tierzüchter, 16. Körperteil des Pferdes, 17. Voranschlag, 18. Monat, 20. Fremdwort für Zeitrechnung, 22. Geräusch, 25. Metall, 27. Teil des Fußes, 28. männlicher Vorname, 29. Raubtier.

Senkrecht: 1. italienische Insel im Mittelmeer, 2. ölige Flüssigkeit, 3. deutscher Geschichtsschreiber, 4. muslim. Begriff, 6. Verneinung, 8. altägyptisches Saiteninstrument, 9. Stadt in Oberfranken, 10. Rechtsbeistand, 12. weibl. Vorname, 13. Teil des Baumes, 15. Operettenkomponist, 19. Mietgeld, 21. metallhaltiges Gestein, 23. Fuß in Ostasien, 24. südamerikanische Stadt, 26. Gebirgsstod am Vierwaldstädter See.

Die Buchstaben in den markierten Quadraten ergeben, von 1. 8. 6. 13 usw. in der Uhrzeigerichtung gesehen, den Namen eines deutschen Dichters.

Magisches Kreuzworträtsel.

Es sind Wörter von folgender Bedeutung wagerecht und senkrecht gleichlautend zu suchen: 1. spanischer Tanz, 2. Denkmal, 3. soviel wie dem Staate gehörig.

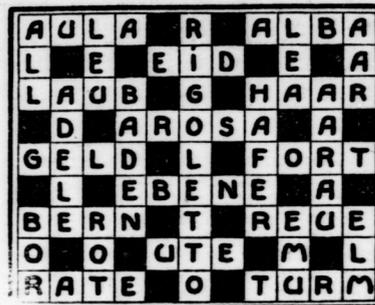


Problem „Die Schwalben“.



Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel.



Füllrätsel.

ANDANTE  
SANDUHR  
LEANDER  
EILANDE  
WIELAND